Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 143 (1977)

Heft: 6

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausland

BRD

Keine Artillerie mehr für Gebirgsjägerdivisionen

Die 18000 Männer der Gebirgsjägerdivision sollen künftig keine Artillerie mehr im Hochgebirge haben.

Operative Überlegungen im Verteidigungsministerium gehen davon aus, daß künftig im Hochgebirge kein Feind zu erwarten sei. Hat man das auf der Hardthöhe schriftlich?

Es scheint leichtgläubig, einen Angriff aus Nord- oder Südrichtung auf das Alpenmassiv auszuschließen. Wer öffnet unreparabel diese Frontlücke, die zum Ein- und Durchbruch einlädt?

Erfahrene und gut ausgebildete Gebirgsjäger sind nicht so schnell im Bedarfsfalle wieder einsatzfähig, wie sie jetzt mit einem Federstrich abgeschafft werden. Der Gebirgsjäger und der Panzermann sind ganz unterschiedliche Soldatentypen, die man nicht beliebig austauschen oder umfunktionieren kann. Die Ausrüstung mit dem schon ergrauten Kampfpanzer M48 bestätigt nur die Halbherzigkeit dieser Umfunktionierung.

jst

Niederlande

Britische «Lynx»-Hubschrauber für die niederländische Marine

Dieser Navy-«Lynx»-Hubschrauber – der erste, der für den Export gebaut wurde – wurde der königlich-niederländischen Marine übergeben. Es ist der einzige serienmäßig gefertigte Hubschrauber, der für kleine Schiffe bestimmt ist. Er ist für fünf Länder: England, Frankreich, die Niederlande, Brasilien und Argentinien, vorgesehen.

Der «Lynx» ist der schnellste Hubschrauber seiner Klasse. Zur Zeit sind Aufträge für rund 200 Hubschrauber einschließlich des Mehrzweck-Militärhubschraubers erteilt worden.

Die niederländische Marine hat 16 «Lynx»-Hubschrauber bestellt. Im beladenen Zustand ist das Gewicht des «Lynx» 4760 kg. Der Hubschrauber kann auch für Such- und Bergungsaufträge eingesetzt werden. Eine Variante mit erhöhter Leistung soll zur Bekämpfung von U-Booten und Fregatten dienen.

jst

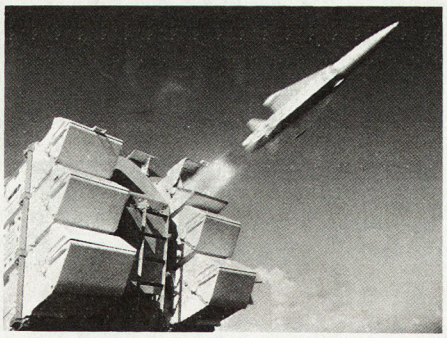
Großbritannien

Britisches Schiffsraketensystem beweist seine Leistungsfähigkeit

Bei den letzten Erprobungen auf hoher See wird «Seawolf», Großbritanniens neue Raketen- und Flugzeugabwehrwaffe, abgeschossen. Die von der Royal-Navy-Fregatte «Penelope» aus durchgeführten Probeschüsse haben gezeigt, daß «Seawolf» das modernste Raketensystem seiner Art ist und kleine, tieffliegende Schiffsbekämpfungsraketen abfangen und zerstören kann. Schiffsbekämpfungsraketen dürften in Zukunft ein besonders großes Problem bilden.

Das Standardsystem «Seawolf»/GWS 25 läßt sich auf Fregatten und größeren Schiffen leicht anordnen und auch bei ungünstigen Wetterbedingungen ganz nahe an Land bedienen. Das System ist so raumsparend, daß eine vollständige Angriffsrüstung mitgeführt werden kann. Das «Seawolf»-System dürfte bis Ende des Jahrzehnts zur Übernahme durch die Royal Navy bereit sein.

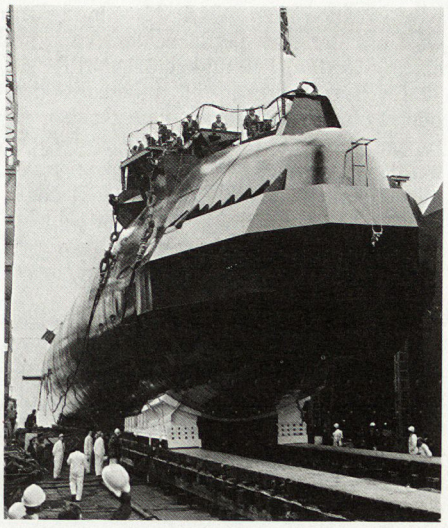
jst



Britisches U-Boot mit kerntechnischem Antrieb läuft vom Stapel

Das zehnte Unterseeboot der Royal Navy mit kerntechnischem Antrieb wird in Nordwestengland vom Stapel gelassen. Dies ist das vierte Schiff der neuen «Swiftsure»-Klasse, die sich durch höhere Fahrgeschwindigkeiten unter Wasser auszeichnet und tiefer tauchen kann als die U-Boote der älteren «Valiant»-Klasse. Zwei weitere «Swiftsure» werden gegenwärtig gebaut.

Die «Sceptre» wurde genau eine Woche nach der vor kurzem in Barrow in Betrieb genommenen HMS «Superb» vom Stapel gelassen. Die HMS «Sovereign», ein U-Boot der gleichen Klasse, machte ebenfalls Geschichte, als sie mit Erfolg während einer fünfwöchigen arktischen Streife das Eis des Nordpols durchbrach.



Die «Swiftsure» verdrängen unter Wasser 4500 t und erreichen Geschwindigkeiten von über 25 Knoten. Sie sind mit dem neuen, technisch sehr fortgeschrittenen «Tigerfish Mark 24» der Royal Navy, einem drahtgesteuerten akustischen Anpeiltorpedo, das mit hoher Geschwindigkeit und über große Entfernungen gegen feindliche U-Boote und andere Schiffe eingesetzt werden kann, ausgerüstet. Mit ihren fortgeschrittenen Waffensystemen und ihrer nahezu unbegrenzten Ausdauer bilden diese U-Boote außerordentlich wichtige Beiträge Großbritanniens zu der Seemacht der westlichen Verbündeten.

jst

USA

Beschaffung von Ortsbestimmungsempfängern

Das US Army Electronics Command hat einen Auftrag im Wert von 5160000 Dollar für die Herstellung von «Loran»-Ortsbestimmungsempfängern erteilt. Die Empfänger sind so klein, daß sie von den Soldaten im Gelände auf dem Rücken getragen werden können.

Die 118 «Loran»-Empfänger (AN/PSN 6) sowie 79 Adapter zur Befestigung der Geräte auf leichten Lastwagen oder gepanzerten Personentransportern werden bis September 1977 geliefert.

Der Produktionszuschlag erfolgt im Anschluß an ein vierjähriges Programm zur Entwicklung und Felderprobung eines tragbaren «Loran»-Empfängers, der in der Lage ist, bei Tag oder Nacht und unter sämtlichen Witterungsbedingungen vollautomatisch und präzise Positionsangaben in Standard-Heereskartenkoordinaten zu liefern.

Die technische Qualifikation der 9,5 Pfund schweren Entwicklungsmodelle wurde ebenfalls erfolgreich in Europa in einem Umfeld mit starker Funkfrequenz/Dauerstrich-Störung getestet.

Während des Einsatzes sucht, wählt und verfolgt der AN/PSN 6-Empfänger automatisch die Signale von «Loran»-Funknavigationssendern, die sich in einer Entfernung von bis zu 1000 Meilen befinden. Über Schalter, die auf einem kleinen, an einem Gurt befestigten oder in der Hand gehaltenen Steueranzeigegerät angebracht sind, können Befehle zur Anzeige von «Loran»-Position oder Standard-Heereskartenkoordinaten in den Empfänger eingegeben werden. Die trag-

bare Version des AN/PSN 6-Empfängers wird mit Batterien betrieben und kann mit einem Standard-Feldfunkgerät AN/PRC 25/77 für Sprechverkehr mit anderen Boden- oder Luftstreitkräften auf dem Rücken getragen werden. Einschließlich der Batterie hat der Empfänger AN/PSN 6 folgende Abmessungen: Höhe 8,8", Breite 10", Tiefe 4" (224 × 254 × 102 mm). Bei Befestigung auf einem Lastwagen wird der Empfänger AN/PSN 6 aus der 24-V-Anlage des Fahrzeuges mit Strom gespeist.

Ähnlich anderen «Loran»-Empfängern errechnet der AN/PSN 6-Empfänger seine Lage mittels eines Verfahrens zur Laufzeitdifferenzmessung aus drei in großen Abständen voneinander liegenden «Loran C»- oder «Loran-D»-Sendern und durch Umwandlung dieser Messungen in Standard-Kartenkoordinaten. jst

«Loran»-Ortsbestimmungsempfänger

Das US Army Electronics Command hat einen Auftrag im Werte von 5 160 000 Dollar für die Herstellung von «Loran»-Ortsbestimmungsempfängern erteilt. Die Empfänger sind so klein, daß sie von Soldaten im Gelände auf dem Rücken getragen werden können.

Ab September 1977 werden insgesamt 118 «Loran»-Empfänger der Typenbezeichnung AN/PSN 6 sowie 79 Adapter zur Befestigung der Geräte auf leichten Lastwagen oder gepanzerten Personentransportern geliefert.

Der Produktionszuschlag erfolgt im Anschluß an ein vierjähriges Programm zur Entwicklung und Felderprobung eines tragbaren «Loran»-Empfängers, der in der Lage ist, bei Tag oder Nacht und unter sämtlichen Witterungsbedingungen vollautomatisch und präzise Positionsangaben in Standard-Heereskartenkoordinaten zu liefern.

Die technische Qualifikation der 9,5 Pfund schweren Entwicklungsmodelle wurde ebenfalls erfolgreich in Europa in einem Umfeld mit starker Funkfrequenz/Dauerstrich-Störung getestet.

Während des Einsatzes sucht, wählt und verfolgt der AN/PSN 6-Empfänger automatisch die Signale von «Loran»-Funknavigationssendern, die sich in einer Entfernung von bis zu 1000 Meilen befinden. Über Schalter, die auf einem kleinen an einem Gurt befestigten oder in der Hand gehaltenen Steueranzeigegerät angebracht sind, können Befehle zur Anzeige von «Loran»-Position oder Standard-Heereskartenkoordinaten in dem Empfängern eingegeben werden. Die tragbare Version des AN/PSN 6-Empfängers wird mit Batterien betrieben und kann mit einem Standard-Feldfunkgerät AN/PRC 25/77 für Sprechverkehr mit anderen Boden- oder Luftstreitkräften auf dem Rücken getragen werden. Einschließlich Batterie hat der Empfänger AN/PSN 6 folgende Abmessungen: Höhe 8,8″, Breite 10″, Tiefe 4″ (224 × 254 × 102 mm). Bei Befestigung auf einem Lastwagen wird der Empfänger AN/PSN 6 aus der 24-V-Anlage des Fahrzeuges gespeist.

Ähnlich anderen «Loran»-Empfängern errechnet der AN/PSN 6-Empfänger seine Lage mittels eines Verfahrens zur Laufzeitdifferenzmessung aus drei in großen Abständen voneinander liegenden «Loran-C»- oder «Loran-D»-Sendern und durch Umwandlung dieser Messungen in Standardkartenkoordinaten.

«Loran-C» besteht aus einem Netz von Sendern, das einen großen Teil der nördlichen Erdhalbkugel umfaßt, und wird seit Jahren als Navigationshilfe von Schiffen und Flugzeugen benützt. «Loran-D» ist eine neuere taktisch-militärische Version von «Loran», entwickelt für größere Genauigkeit bei kürzeren Sender/Empfänger-Bereichen. jst

Libyen

Libysche Waffenkäufe

Unterrichtete Kreise berichten aus Libyen, daß die Lieferung eines sowjetischen U-Bootes erwartet wird, das erste einer Anzahl von Schiffen, über die in den letzten 2 Monaten verhandelt wurde. Es handelt sich wahrscheinlich um ein U-Boot älterer Bauart der «Foxtrott»- oder der «Whisky»-Klasse. Dies ist ein Zeichen für den erneuten Versuch der libyschen Marine, eine U-Boot-Waffe aufzubauen.

Berichte aus Italien deuten an, daß Libyen nach Übernahme von 25% des Aktienpaketes von Fiat 400 «Leopard»-Panzer italienischer Fertigung kaufen will. Dieser Panzer für Libyen ist eine Modifikation des Original-«Leopard». jst

Japan

Japan vertagt Ankauf von F 15

Die japanische Verteidigungsbehörde hat die Anforderung nach Geld für den Kauf von McDonald-Douglas-F 5-Jets um 1 Jahr vertagt. Ursprünglich sollten im Haushaltsjahr 1977 bereits entsprechende Mittel für den ersten Ankauf von insgesamt 123 F 15 zur Verfügung gestellt werden, die in den Jahren 1981 bis 1987 in Dienst gestellt werden sollen. jst

Japan Schlüsselstellung für US-Verteidigung

Wie George Brown, US-Generalstabschef, in Washington erklärte, messen die Vereinigten Staaten dem Sicherheitsvertrag mit Japan einen hohen Stellenwert bei.

Nordostasien ist für die Vereinigten Staaten von strategischer Bedeutung. Die US-Streitkräfte in Südkorea haben eine stabilisierende Wirkung in Nordostasien und werden auf absehbare Zeit in Korea verbleiben.

Den US-Basen auf den Philippinen, so General Brown, kommt nach dem Verlust Indochinas ebenfalls eine besondere Bedeutung zu, stellen sie doch den Schlüssel für einen möglichen vorgeschobenen Aufmarsch der US-Streitkräfte in Fernost dar.

Der Verteidigungsvertrag mit Australien und Neuseeland gewährleistet im Rahmen des regionalen Sicherheitssystems die Kooperation in Verteidigungsfragen zwischen den beteiligten Ländern. jst

China

Chinas Verteidigungsanstrengungen

In dem im Londoner International Institute for Strategic Studies (IISS) veröffentlichten Jahresbericht «Das Gleichgewicht der Kräfte 1976/77» wird unter anderem festgestellt, daß China im vergangenen Jahr seine Streitkräfte um 250 000 Mann verstärkt und drei neue Panzerdivisionen gebildet habe, ferner, daß China Anstrengungen für die Modernisierung seiner Streitkräfte unternehme. Die Marine wurde mit modernen U-Booten, raketenbestückten Zerstörern und neuen Patrouillenschiffen ausgerüstet. Nach Auffassung des Londoner Instituts sei Peking in der Lage, die Mittelstreckenraketen durch Raketen mit einer Reichweite bis zu 2500 km zu ersetzen, und verfüge darüber hinaus über eine mehrstufige Interkontinentalrakete von einer Reichweite zwischen 4500 und 5200 km. Darüber hinaus werde das Atomprogramm langsam weitergeführt.

Sichtbarer Beweis für letzteres ist der am 26. September 1976 (vermutlich in der Atmosphäre) durchgeführte, nunmehr zehnte Atombombenversuch Chinas. Neben der offensichtlichen ständigen Erweiterung des «operationellen» Atomarsenals, das nach Auffassung der IISS imstande sei, einen großen Teil der Sowjetunion und Asiens zu erreichen, bemüht sich Peking, im Westen, vor allem in Europa, weitere militärische Ausrüstung einzukaufen. So kaufte China in Großbritannien Antriebsaggregate der Marke Rolls Royce, die in Kampfflugzeuge eingebaut werden können, in Frankreich Hubschrauber vom Typ «Superfrelon», und, wie westlichen Presseberichten zu entnehmen ist, wird China möglicherweise Kampfflugzeuge vom Typ F 16 und Transportflugzeuge vom Typ C 141 kaufen.

Trotz seinen offensichtlich umfassenden Rüstungsanstrengungen scheint Chinas Verteidigung, insbesondere an einer seiner empfindlichsten Stellen, nämlich in dem Grenzgebiet zur Sowjetunion, erhebliche Lücken aufzuweisen. Denn wie aus zuverlässigen Quellen verlautete, habe James R. Schlesinger, der im September dieses Jahres auf Einladung des chinesischen Volksinstituts für außenpolitische Angelegenheiten eine über dreiwöchige China-Rundreise unternahm und dabei der seltenen Ehre teilhaftig wurde, einige strategisch wichtige Regionen in Chinas Grenzgebieten – Tibet, Innere Mongolei, Autonomes Gebiet Sinkiang – besuchen zu dürfen, den Eindruck gewonnen, daß es in Chinas Verteidigung einige «offen zutage tretende Schwächen» gebe. Ferner habe er hinsichtlich der Wirksamkeit der Verteidigungseinrichtungen Chinas gegen die Sowjetunion gewisse Zweifel zum Ausdruck gebracht. jst ■